

# Kirchenmusikalische Informationen

---

Kirchenmusik  
im Bistum Osnabrück

Heft 54

März 2018 bis September 2018



## Nr. 54 März 2018

Editorial	4
Thema / Berichte	5
Besprechungen	17
Neues aus dem Bistum	23
Kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung	31
Gottesdienste / Konzerte	32
Bildungshäuser	37
Ansprechpartner in Sachen Kirchenmusik	38
Letzte Seite	40



Zum Titelbild:

Foto: R. Stiewe, Kinderchortag Papenburg 2017

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Nr. 55):

31. Juli 2018

Bitte beachten Sie: Das Terminfenster für die Veröffentlichung von kirchenmusikalischen Veranstaltungen reicht im nächsten Heft von September 2018 bis März 2019

Termine und Berichte bitte senden an:

Bischöfliches Generalvikariat,

Bereich Liturgie & Kirchenmusik,

Domhof 12, 49074 Osnabrück,

Telefon: 0541 318-221, Fax 0541 318-333221

E-Mail: kirchenmusik@bistum-os.de

Aktuelle Ergänzungen in der Online-Ausgabe:

[www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de](http://www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de)

Herausgegeben vom Bereich Liturgie & Kirchenmusik  
im Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück,  
Domhof 12, 49074 Osnabrück, Telefon: 0541 318-221

Redaktion: Thomas Pfeifer, Axel Eichhorn, Martin Tigges

Druck: Levien Druck- und Verlagshaus, Osnabrück  
Auflage: 1.300 Exemplare

Abkürzungen bei den Artikeln/Besprechungen: J. Arling (ja),  
B. Baumgartner (bb), A. Eichhorn (ae), M. Göcking (mg),  
M. Hartelt (mh), J. Kampmeier (jk), S. Lübbbers (stl), G. Nadler (gn),  
T. Pfeifer (tp), R. Stiewe (rs), M. Tigges (mt)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

im Editorial zur letzten Ausgabe unserer Kirchenmusikalischen Informationen hat der geschätzte Kollege Thomas Pfeifer über spannende und herausragende Orgel(musik)projekte in unserem Bistum berichtet. Sicher werden Sie im Dezember 2017 bereits gelesen haben, dass die UNESCO die deutsche Orgelmusik und den Orgelbau zum Immateriellen Weltkulturerbe erklärt hat. Nun gibt es Brücken, die hinsichtlich des Status eines Weltkulturerbes wenig förderlich sind. Im Falle der Orgel jedoch hat der von Prof. Dr. M. G. Kaufmann aus Heidelberg im Auftrag der Bunderegierung formulierte Antrag eine wichtige Brückenfunktion auf dem Weg zur Anerkennung gehabt. Aus diesem Grund drucken wir in diesem Heft noch einmal ein Interview mit dem renommierten Orgelwissenschaftler aus dem Jahr 2016 ab. Auch der Wechsel beim ACV und der sehr erfolgreiche Kinderchortag in Papenburg sind uns längere Berichte wert. Weniger erfreulich ist zu Jahresbeginn die Nachricht gewesen, dass die GEMA einen der beiden Pauschalverträge mit den katholischen Diözesen in Deutschland zum 31.12.2017 gekündigt hat. Für die praktische Gestaltung der Musik innerhalb unserer Liturgie hat dies keine Folgen, wohl aber für die Durchführung von Kirchenkonzerten. Von Amts wegen bzw. auch zum Selbstschutz aller Verantwortlichen vor Ort bitten wir um Kenntnisnahme der entsprechenden Absätze. Bei allem Frust über z. T. organisatorischen und finanziellen Mehraufwand müssen wir jedoch berücksichtigen, dass es bei dem gesamten Meldeverfahren der GEMA um die gerechte Entlohnung der betreffenden Rechteinhaber (Text, Musik) geht! Gemeinfrei sind die überlieferten Werke von B.O. Klein, dessen Biografie Osnabrücker Wurzeln hat und uns in diesem Heft vorgestellt wird. Weitere aus unserer Sicht interessante Beiträge zu Veranstaltungen und Neuerscheinungen runden diese 54. Ausgabe der Kirchenmusikalischen Informationen ab.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht  
Ihr Martin Tigges



## Warum die Orgel zum UNESCO-Welterbe werden soll

Im Dezember 2017 hat die UNESCO entschieden, dass der deutsche Orgelbau und die Orgelmusik aufgenommen werden in die Liste des Immateriellen Kulturerbes. Maßgeblich für diese Entscheidung war der Heidelberger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann, der im Auftrag der Bundesregierung den Antrag an die UNESCO erarbeitet hat. Bereits bei Antragstellung im Jahr 2016 hat Kaufmann dem Mitarbeitendenmagazin „ekiba intern“ der Badischen Landeskirche mit Sitz in Karlsruhe ein Interview gegeben, in welchem er die Argumente für den Antrag sowie weitere Hintergründe erläutert. Wir danken Herrn Prof. Dr. Kaufmann sowie der Evangelischen Landeskirche in Baden in Person von Dr. Martin Kares, dem Leiter des zuständigen Orgel- und Glockenprüfungsamtes, für die freundliche Überlassung des Artikels!

### Die Orgel wird oft als „Königin der Instrumente“ bezeichnet. Was macht denn ihre Faszination aus?

Die Orgel vereint viele Instrumente in sich, ihre besondere Klangfarbe hat deshalb schon zum Bau von Instrumenten wie beispielsweise der Klarinette inspiriert. Die Orgel kann unendlich lange Töne spielen, mit denen man riesige Räume beschallen kann. Und der Orgel zuzuhören, ist ein ganzheitliches Erlebnis, ihre Tonfrequenzen (von tiefen 16 Hz bis an die Grenze des Ultraschalls) durchdringen den ganzen Körper. Wer einmal in einer Kathedrale oder Kirche erlebt hat, wie ihr Klang die Kirchenbänke vibrieren lässt, die Menschen psychisch und physisch erfasst, versteht, dass ihr Spiel zu transzendenten Momenten führen kann. Außerdem sind Orgeln ein Teil der gesellschaftlichen Kultur, nicht nur der Musikkultur, sondern durch ihr Prospekt auch der Baukultur.



## **Orgeln gibt es überall auf der Welt. Warum hat ausgerechnet Deutschland den Antrag bei der UNESCO eingereicht?**

Stimmt, die Orgel ist ein weltweites Phänomen, es gibt sie in Kirchen, Konzertsälen, Salons, Wohnzimmern, Musikhochschulen und anderswo. Es gibt neben den Kirchenorgeln noch Drehorgeln, Orgelautomaten auf Jahrmärkten, kleine Positiv und Hausorgeln. Die allergrößte Dichte an Orgeln gibt es allerdings in Deutschland mit etwa 50.000 Instrumenten. Allein aus diesem Grund ist Deutschland berechtigt, den Antrag einzureichen. Hinzu kommt, dass aus den handwerklichen und musikalischen Traditionen heraus viele Innovationen im Orgelbau durch deutsche Orgelbauer und Komponisten entstanden sind. Seit dem ausgehenden Mittelalter ist daher Deutsch die Hauptfachsprache im Orgelbau.

### **Wie kommt es, dass sich die Orgel in Deutschland so stark entwickelt hat?**

Der starke Partikularismus und Förderalismus, der verantwortlich ist für unsere enorme Vielfalt der Kultur, spiegelt sich auch in der Entwicklung der Orgel wider. Die verschiedenen Dialekte in Deutschland mit ihrer unterschiedlichen Phonetik und den Vokalen haben sich auch immer auf den Orgelbau ausgewirkt. Die norddeutsche Orgel des 18. Jahrhunderts klingt beispielsweise eher spitz, die süddeutsche Orgel eher behäbig. Orgeln hatten außerdem einen repräsentativen Wert, norddeutsche Reichsstädte, süddeutsche Klöster und die vielen Höfe dazwischen haben auch aus repräsentativen Gründen große Orgeln gebaut. Deutsche Orgelbauer haben viel getüftelt, um die Instrumente zu verbessern, beispielsweise den Klangfarbenwechsel schneller zu ermöglichen. Das Ganze kulminiert in der Entwicklung der Industrialisierung Deutschlands, als neue Techniken aus dem Maschinen- und Konstruktionsbau in den Orgelbau überführt werden konnten und Instrumente mit 100 und mehr Registern möglich und spielbar wurden.

### **Warum hat die Orgel gerade für die Kirche einen so hohen Stellenwert?**

Zum einen hat Karl der Große, nachdem er selbst eine Orgel vom oströmischen Kaiser geschenkt bekommen hatte, dieses Signum seiner kaiserlichen Macht auch den Vertretern seiner Kaiserwürde zum Nachbau überlassen. Vor allem Bischöfe und Äbte, die damals die Verwaltung des

Reiches prägten, durften als Zeichen der Repräsentation Orgeln errichten lassen. In der Renaissance erkannte man, dass die Orgel und der Orgelklang die vornehmste Vertretung für die menschliche Stimme ist. In der gottesdienstlichen Liturgie wurden nun wechselweise ein Psalmvers oder eine Liedstrophe gesungen, einer oder eine von der Orgel gespielt, textlos wurde somit der gleiche Inhalt vermittelt.

Historisch war der Stellenwert der Orgel innerhalb der evangelischen Kirche übrigens lange Zeit anders als in der katholischen Kirche. In der evangelischen Kirche übernahm die Orgel wesentlich früher die Rolle einer Verkünderin der Botschaft. Der dritte Grund liegt darin, dass man mit keinem anderen akustischen Instrument so große Kirchenräume beschallen kann wie mit der Orgel.

### **Welche Bedingungen muss ein „Immaterielles Kulturerbe“ erfüllen?**

Das Hauptkriterium der UNESCO ist, dass es sich bei der Kulturtechnik um eine lebendige Praxis handelt, die von einer Generation an die nächste weitergegeben wird und mindestens drei Generationen zurückreicht: Im Mittelpunkt steht der Mensch und sein Tun. Zum anderen müssen sich sowohl Tradition als auch Innovation in der lebendigen Praxis wiederfinden, eine Fortentwicklung muss sichtbar sein. Das kann auch bedeuten, dass man die eigene Tradition in seiner Zeit neu definiert und sich den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst. Heutzutage werden beispielsweise manche Orgeln mit Beleuchtungsanlagen gekoppelt, um synästhetische Effekte zu erzielen, oder es finden Konzerte statt, bei denen Orgeln an verschiedenen Orten virtuell zusammengeschaltet werden. Insgesamt muss der Antrag so formuliert sein, dass die Zusammenhänge auch Menschen deutlich werden, die aus Ländern ohne Orgelbau- und Orgelmusiktradition kommen.

### **Was passiert, wenn die Orgel als „Welterbe“ tatsächlich anerkannt wird?**

Für die Anerkennung gibt es kein Geld, aber das Bewusstsein für die Orgel wird dadurch geschärft. Aufgrund des so erreichten Status lassen sich bei Orgelprojekten, die finanziert werden müssen, auch neue Fördertöpfe öffnen. In der Kirche gibt es in den letzten Jahren immer wieder Tendenzen, die geschichtlich bedingte Dominanz der Orgel zurückzudrängen. Wenn das Wirken für sie zum Welterbe ernannt wird, lassen sich wahrscheinlich

leichter noch mehr junge Leute dafür begeistern, sich als Organisten oder Orgelbauer ausbilden zu lassen.

### **Der Antrag bezieht sich gleichermaßen auf die Orgelmusik und auf den Orgelbau. Wie viele Orgeln werden denn heute noch jährlich gebaut?**

Im Erzbistum Freiburg gibt es zwischen acht und zwölf Orgelneubauten pro Jahr, in der Evangelischen Landeskirche in Baden sind es etwa fünf. Neben dem Orgelneubau ist vor allem die Substanzerhaltung ein wichtiges Thema für Orgelbauer. Orgeln müssen sachgerecht konserviert, restauriert, gewartet und gepflegt werden. Die rund 400 Orgelbaubetriebe mit ihren etwa 2.800 Mitarbeitern in Deutschland schützen Instrumente vor dem Verfall und erhalten sie für die Zukunft. Damit machen sie diese für jeden Kirchen- oder Konzertbesucher als Teil der eigenen Kultur immer wieder neu erlebbar.

Prof. Dr. Michael Gerhard Kaufmann unterrichtet an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg Musikwissenschaft. Dort ist er auch für die Aus- und Fortbildung von Orgelsachverständigen der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands (VOD) und Aus- und Fortbildung von Glockensachverständigen des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen (BADG) verantwortlich. Er ist Orgelsachverständiger für die Erzdiözese Freiburg und in der badischen Landeskirche für die elektrische Sicherheit bei Orgeln zuständig. Im Rahmen eines Sonderbauprogramms der Landeskirche entwickelt er Konzepte mit Orgelbauern, um Orgeln, die zwischen 1910 und 1970 mit vielen elektrischen Bauteilen ausgestattet worden sind, dauerhaft funktions- und brandsicher zu machen.

## **Neuer Präsident für den ACV**

Dr. Marius Schwemmer, Diözesan- und Dommusikdirektor von Passau, ist zum neuen Präsidenten des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes (ACV) für Deutschland gewählt worden. Schwemmer wurde am Dienstag, 7. November, bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des ACV in Erfurt gewählt. Schwemmer tritt die Nachfolge von Monsignore Professor Dr. Wolfgang Bretschneider an, der dem katholischen Kirchenmusikverband seit 1989 vorsteht. Die Mitgliederversammlung wählte den Priester des Erzbistums Köln zudem zum künftigen Ehrenpräsidenten des Verbandes. Neu gewählt wurden auch weitere Mitglieder des ACV-Vorstandes. Erster Vizepräsident wird Dominik Axtmann, Kantor in der katholischen Seelsorgeeinheit Karlsruhe Allerheiligen und Schriftleiter von Musica sacra, der Fachzeitschrift für katholische Kirchenmusik in Deutschland. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Pater Dr. Robert Mehlhart OP gewählt, der die musikalische Gesamtverantwortung an der Münchner Theatinerkirche innehat. In seinem Amt bestätigt wurde zudem der langjährige Schatzmeister des Verbandes, Erich Weber. Geistlicher Beirat des ACV bleibt der Speyrer Regens Markus Magin. Der neue Vorstand wird seine Arbeit erst im kommenden Jahr aufnehmen, und zwar bei den Feierlichkeiten zum 150. Jubiläum des ACV, das vom 21. bis 23. September 2018 in Regensburg gefeiert wird. Bis dahin wird der bisherige Vorstand die Amtsgeschäfte führen und vor allem das Jubiläum vorbereiten. Marius Schwemmer wurde am 22. März 1977 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren und sammelte seine ersten kirchenmusikalischen Erfahrungen als Mitglied der Regensburger Domspatzen. Er studierte katholische Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Musikpädagogik und katholische Theologie in Würzburg und Trossingen. Derzeit absolviert er den Pastorkurs des Bistums Passau. Seit 2009 ist Schwemmer Diözesankirchenmusikdirektor von Passau; 2013 ernannte ihn der Passauer Bischof Wilhelm Schraml zum Kirchenmusikdirektor. Seit 2016 leitet Schwemmer zudem die Passauer Dommusik. Von 2005 bis 2015 war Schwemmer Schriftleiter der Musica sacra; seit 2006 ist er ACV-Vizepräsident





## Von Osnabrück in die Neue Welt

### Der Osnabrücker Komponist Bruno Oscar Klein

Auf ihn trifft der furchtbare Titel „Kleinmeister“ in besonderer Weise zu: Der Komponist Bruno Oscar Klein wurde vor 160 Jahren in Osnabrück geboren. Wenig ist über sein Leben bekannt, seine Musik scheint nie eingespielt worden zu sein und ist heute gründlich vergessen. Doch damit wollen sich die Sänger des Vokalquartetts CantOS nicht abfinden: Zumindest in seiner Osnabrücker Heimat sollte man des Komponisten in seinem Jubiläumsjahr gedenken. Also suchte und fand man Unterstützung bei Diözesankirchenmusikdirektor Martin Tigges, und so laufen zur Zeit die Vorbereitungen für einige Konzerte.



Auf Kleins Fährte wurden die Musiker durch Domorganist Dominique Sauer gesetzt, der letztes Jahr bei einem Konzert im Dom drei Orgelwerke Kleins aufführte. Er selbst wiederum war zufällig auf den Komponisten aufmerksam geworden: Die drei Stücke fand er im eigenen Notenschrank, ihre Herkunft ist ungeklärt.

Das Interesse der CantOS-Sänger war geweckt, als man von der Existenz einer Messe für vier Männerstimmen und Orgel erfuhr, ein Werk wie gemacht für das Osnabrücker Vokalquartett. Noch größer war die Freude, als sich bei den ersten Proben herausstellte, dass es sich bei dieser Messe B-Dur op. 85 um ein sehr hübsches Werk handelt, dessen Aufführung sich sicher lohnt. In Osnabrück soll es erstmals am 8. Juni in St. Joseph erklingen, Bruno Oscar Kleins 160. Taufstag.

Geboren wurde der Komponist zwei Tage zuvor, am 6. Juni 1858 als Sohn des damaligen Osnabrücker Domorganisten Karl Klein. Er war Schüler am Carolinum und erhielt seine erste musikalische Ausbildung durch seinen Vater, ging dann aber nach München, um sich an der dortigen Königlichen bayerischen Musikschule bei drei wichtigen Persönlichkeiten des damaligen Musiklebens zu professionalisieren: am Klavier bei Carl Baermann, einem Freund Felix Mendelssohn Bartholdys, kompositorisch bei dem besonders für seine Kirchenmusik berühmten Komponisten Josef Gabriel Rheinberger sowie bei Franz Wüllner, gebürtiger Münsteraner und bekannt als einer der großen Dirigenten des 19. Jahrhunderts, der unter anderem die Uraufführungen von Wagners „Rheingold“ und „Walküre“ leitete, als Komponist hingegen heute völlig unbekannt ist.

Schon als Student, so wird berichtet, erhielt Klein die Anerkennung Franz Liszts für seine ersten veröffentlichten Werke. Sein Studium muss Bruno Klein im Schnelldurchgang durchlaufen haben, denn bereits 1878, mit 20 Jahren, emigrierte er in die USA, um dort als Pianist aufzutreten. Er ließ sich 1883 in New York nieder, wo ihm und seiner Frau Emily ein Jahr später der Sohn Karl geboren wurde, der später ebenfalls als Musiker in Erscheinung trat und als Violinist vor allem in den USA konzertierte. Bruno Oscar Klein leitete bis zu seinem Tod die Klavierklasse der Mädchenschule Convent of the Sacred Heart. Von 1884 bis 1894 versah er eine Organistenstelle an der Kirche Saint Francis Xavier und von 1904 bis zu seinem Tod an St. Ignatius. Außerdem unterrichtete er von 1887 bis 1892 am National Conservatory of Music of America, wo er den damaligen Direktor Antonín Dvořák kennen lernte.

Bruno Oscar Klein komponierte in vielen Genres, so findet sich in seinem Werkkatalog unter Anderem auch die Oper „Kenilworth“ nach einem Roman von Walter Scott, die 1895 in Hamburg uraufgeführt wurde, als sich Klein auf Deutschlandtournee befand. Den größten Raum nehmen innerhalb seines Schaffens jedoch Lieder, Klaviermusik und geistliche Werke ein. Seine kirchlichen Kompositionen beinhalten Musik für Orgel, viele Motetten und sechs Messen. Bruno Oscar Klein starb kurz nach seinem 53. Geburtstag am 22. Juni 1911 in New York. Die meisten der hier angeführten Informationen zu seiner Biographie stammen aus einem kurzen Nachruf, der drei Tage darauf in der New York Times erschien. Seine Messe für Männerstimmen und Orgel B-Dur op. 85 publizierte Klein 1905 in den Vereinigten Staaten. Das Werk ist bewusst schlicht gehalten, und man kann sich seinen ehemaligen Professor Rheinberger als Vorbild gut vorstellen. Klein beweist darin große melodische Begabung sowie zuweilen eine Neigung zu ungewöhnlichen Harmonien. Das gut 20-minütige Werk wird in den Konzerten mit CantOS und Martin Tigges ergänzt durch Vokalwerke von Bruno Oscar Kleins Lehrern Josef Rheinberger und Franz Wüllner, seines Namensvetters Bernhard Klein, zu dem aber offenbar kein näheres Verwandtschaftsverhältnis bestand, sowie von Wolfgang Amadeus Mozart und Orgelwerke von Rheinberger, Felix Mendelssohn und Johannes Brahms. Die genauen Konzerttermine sind in der Terminübersicht dieses Heftes zu finden. (jk)

## Meldung von Musiknutzung bei Konzerten und Veranstaltungen von Kirchengemeinden

Seit mehreren Jahrzehnten bestanden zwischen dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) und der GEMA zwei Pauschalverträge, mit denen die die Nutzung GEMA-pflichtiger Musik pauschal für die katholischen Kirchengemeinden und deren Einrichtungen abgegolten waren.

Die Verwertungsgesellschaft GEMA hat nunmehr einen dieser beiden Verträge mit Wirkung zum 01.01.2018 gekündigt. Der von der Kündigung betroffene Vertrag hat in der Vergangenheit die Nutzung urheberrechtlich geschützter Musik bei kirchlichen Festen außerhalb gottesdienstlicher und gottesdienstähnlicher Feiern zum Teil von einer Melde- und Vergütungspflicht, andere Veranstaltungen von einer Meldepflicht befreit.

Die Vertragskündigung hat zur Folge, dass künftig bei Durchführung von Veranstaltungen, bei denen urheberrechtlich geschützte Musik gespielt werden soll, ein Melde- und Vergütungsverfahren auch bei solchen Feiern durchzuführen ist, die in der Vergangenheit von einem solchen Verfahren ausgenommen waren. An die Stelle des bisherigen Vertrages tritt ein neu zwischen dem VDD und der GEMA ausgehandelter Vertrag, der allen Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft mindestens 20% Nachlass auf die in den Tarifen festgelegten Vergütung, die für die Nutzung der Musik an die GEMA zu zahlen wäre, gewährt.

Nicht betroffen von der Kündigung ist der Vertrag über die Musiknutzung in Gottesdiensten. In Gottesdiensten und in gottesdienstähnlichen Feiern kann Musik in gewohnter Weise genutzt werden.

Weitere Informationen und Dokumente zum Download finden Sie im Intranet des Bistums Osnabrück ([www.bistum.net](http://www.bistum.net), Themen-Rubrik „Musik“).

Ansprechpartner im Bischöflichen Generalvikariat hierzu sind Caroline Holthaus vom Referat Recht des BGV (Tel: 0541 318-137, Mail: [c.holthaus@bistum-os.de](mailto:c.holthaus@bistum-os.de)) und Kirchenmusikreferent Martin Tigges (Tel: 0541 318-211, Mail: [m.tigges@bistum-os.de](mailto:m.tigges@bistum-os.de)). (mt)



## Pueri Cantores begeistert Kinder der Domsingschule Osnabrück

„Unser Licht ist Christus – Licht für alle Welt“: Unter diesem Motto sind vom 30. September bis 3. Oktober letzten Jahres 37 gleichstimmige Kinder -und Jugendchöre aus ganz Deutschland beim 6. Deutschen Mädchen- und Jugendchorfestival Pueri Cantores in Rottenburg zusammengekommen. Der Knabenchor und die Mädchenkantorei am Osnabrücker Dom waren dabei und wurden als Mitwirkende des „Wandelkonzerts“ nahezu sportlich herausgefordert.

Dort, wo sich sonst massive Kirchenbänke aneinander reihen, finden nach und nach rund 1000 junge Sängerinnen und Sänger im komplett leer geräumten Rottenburger Dom Platz. Wie praktisch, dass die zuvor ausgehängten Festivalrucksäcke mit Sitzkissen bestückt sind, denken sich auch die 32 Jungen und Mädchen der Domsingschule Osnabrück im Alter von 9 bis 13 Jahren, die eine lange, aber unterhaltsame Busfahrt hinter sich haben. Beim ökumenischen Abendlob, das am Ankunftstag den Auftakt des Festivals macht, trifft die Pueri-Cantores-Teilnehmerschar erstmalig aufeinander. Die ausgelassene Stimmung, die zuvor schon zur

Begrüßung mit dem Verteilen der Festivalutensilien, spaßigen Chorfotos sowie Hotdogs und Fritten in der Festhalle aufgekommen ist, nimmt an heiliger Stätte nicht ab. Im Gegenteil: Das eingängige Mottolied „Unser Licht ist Christus“ (Stephan Rommelspacher), einstimmig oder mehrstimmig gesungen, so, wie es jede Chorgruppe für sich bewältigen kann, oder der schmissige Kanon „Kreuzzeichen“ (Gregor Linßen) überzeugen bereits in der ersten Ansingprobe. Ein mitreißendes Bläserensemble, Schlagwerk und große Orgel begleiten den Gesang unter der Leitung des Rottenburger Domkapellmeisters Christian Schmitt, dessen Dirigat für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Seitenschiffen des Domes auf großen Leinwänden projiziert wird.

Am Sonntagvormittag finden in verschiedenen Kirchen Eucharistiefeyern statt, die von den Festivalchören musikalisch gestaltet werden. Die Osnabrücker Sängerinnen und Sänger führt es nach einer kurzen Nacht im Jugendgästehaus in die Stiftskirche St. Moriz, wo sie u.a. mit dem Mädchenchor am Paderborner Dom sowie den Chorkindern der Singschule Himmelfahrt aus Essen ein reichhaltiges musikalisches Programm bestreiten. Die anfängliche Müdigkeit ist schnell beseitigt, erfährt die Liedauswahl doch eine gute und abwechslungsreiche Mischung. So bringen sich alle Sängerinnen und Sänger aus Gemeindegemeinschaften bis hin zum Cathedralchor auf ihre Art und Weise ein – dieses Miteinander macht Pueri Cantores schließlich aus.

Am Nachmittag steht Freizeit auf dem Programm: Der Knabenchor und die Mädchenkantorei nutzen das wunderbare Wetter für eine Stocherkahnfahrt auf dem Neckar, ein Angebot, das für die Festivalteilnehmerinnen und -teilnehmer neben Minigolf und diversen Spielmöglichkeiten vom groß aufgestellten Festivalteam organisiert wird. Ein Highlight folgt dem nächsten: Die a capella Gruppe „Viva Voce“ bringt auf der abendlichen Chorparty die randgefüllte Festhalle mit ihrer stimmungsvollen Darbietung zum Beben.

Am dritten Festivaltag erfolgen wie auch am Tag zuvor an verschiedenen Orten der Stadt Friedensgebete, Begegnungskonzerte sowie Workshops, in denen sich die Chöre kennenlernen und musikalisch vorstellen. Die Osnabrücker Sängerinnen und Sänger erwartet am Abend eine besondere Aufgabe: Als einer von sechs ausgewählten Chören dürfen sie im Wandelkonzert zusammen mit dem Mädchenchor am Dom zu Münster (wieder) in St. Moriz für alle Festivalchöre singen. Doch nicht nur einmal, sondern gleich vier Mal hintereinander, denn das Publikum wandelt zwischen

drei Konzertorten. Für die Kinder der Domsingschule mit ihren jüngsten Sängerinnen und Sängern des 4. Schuljahres bedeutet dieser „Konzertmarathon“ eine echte Herausforderung: Denn mehrmals hintereinander mit demselben Konzertprogramm eine immer wieder bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche mit einem jungen, gleichgesinnten und dynamischen Publikum aufs Neue zu begeistern, erfordert höchste Konzentration und eine gesunde Portion sportlichen Ehrgeiz. Die Freude über dieses unvergessliche Erlebnis bleibt noch weit über die 45-minütige Heimfahrt zur Herberge in Balingen bestehen.

Am nächsten Morgen geht es ein letztes Mal in den Rottenburger Dom: Mit ihrem beeindruckenden Gesang sorgen die Pueri Cantores während des großen Abschlussgottesdienstes für den musikalischen Höhepunkt des Festivals. Unterstützt wird die Sangesschar wieder von der Festivalband, sodass sich beispielsweise das Gloria aus der Peacemass (Bob Chilcott) zu einer fetzigen „Rocknummer“ etabliert und jede Menge Begeisterung versprüht – auch sichtlich spürbar bei jenen, die solche Literatur selten in ihrer Heimatgemeinde singen. Spätestens mit dem Erklängen des Abschlusshits „Wäre Gesanges voll unser Mund“ (Alejandro Veciana/ Lukas Stollhof) aus 1000 vollen Kinder- und Jugendkehlen ist eine Atmosphäre geschaffen, die die vergangenen, durchweg ereignisreichen Festivaltage in einer großen Chorgemeinschaft nur so widerspiegelt und auch die glücklichen Jungen und Mädchen der Domsingschule Osnabrück noch zurück bis in den Norden begleitet. (ja)

## Regionaler Kinderchortag in Papenburg am 09.09.2017

Am 09. September des vergangenen Jahres trafen sich ca. 500 Kinder von 4 bis 14 Jahren aus 21 verschiedenen Chören in Papenburg zu einem eindrucksvollen Kinderchortag. Dabei kam die kleinste Gruppe mit 5 Kindern aus Flachsmeer, die größte mit 53 Kindern aus Haselünne. Trotz des leider sehr regnerischen Wetters war die Stimmung während des ganzen Tages sehr gut, und alle Kinder waren mit Begeisterung dabei. Der musikalische „Renner“ des Tages war natürlich das Lied „Wir bauen Brücken mit Musik“, das Ralf Stiewe, nicht mehr ganz neuer Regionalkantor in Papenburg, eigens für diesen Tag geschrieben hatte.



### Das Buch „Gospel Talk“

von Hermann Brünjes stellt die Methode Gospel Talk dar, gibt Tipps, Material und Beispiele zur praktischen Umsetzung.

Gospel Talk bedeutet über die frohe Botschaft der Gospelmusik zu sprechen: Neben dem Erleben des gemeinsamen Singens soll das Glaubensmäßige in den Vordergrund gestellt und zum Zeugnis darüber ermutigt werden, jedoch ohne einen Chor geistig zu vereinnahmen. Gospel Talk wird zur Methode: Ausführlich wird beschrieben, wie mit Ritualen und Hilfsmitteln und in welchem zeitlichen Umfang die Methode eingeführt werden kann. Z.B. wird in einer Probe zunächst ein Stück musikalisch erarbeitet. Dann wird in einem Zeitraum von etwa 30 Minuten ein persönliches Zeugnis eines Chormitgliedes zum Stück gegeben und mit einem Frageimpuls der Chor in Mäuschelgruppen zum Austausch darüber animiert. Das Buch bietet neben der Einführung in die Methodik umfangreiches Material, d.h. Liedrepertoire, Einführungen zu den Liedern, Glaubenszeugnisse und Gesprächsimpulse. Der Autor nimmt dabei selbst kritisch in den Blick, dass es unter Chormitgliedern zu eher zurückhaltenden Reaktionen kommen könnte. Wichtig sei, nicht ein festes Ergebnis zu erwarten und die Freude am gemeinsamen Singen nicht darunter zu schmälern.

Minuspunkte: Das vorgeschlagene Repertoire ist eher einseitig, englischsprachiger Gospel, die Anwendung des Materials also eher eingeschränkt. Für den Einsatz in der Liturgie sind teilweise konfessionelle Eigenheiten zu berücksichtigen. Die Angaben zum Kyrie entsprechen nicht der Tatsache, dass das Kyrie ein Huldigungsruf ist; es wird mit dem Schuldbekenntnis in einen Topf geworfen.

Pluspunkte: Es wird ein wichtiges Thema angesprochen: Singen ist mehr als Stimmbänder bewegen und richtige Töne. Die Rolle von Chören wird oft unterschätzt. Sie sind Orte der Glaubenskommunikation, sie begleiten häufig die Gemeinde durch Feste und durch das Kirchenjahr. Chöre erleben diese Methode auf eigene Weise, z.B. in authentischen und lebendigen ChorleiterInnen, die in Proben zur rechten Zeit Informationen zu Text, Komponist und Anlass geben und den SängerInnen einen Zugang



Das Lied findet sich für alle Interessierten zum Download auf der Internetseite [www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de](http://www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de). Mit den entsprechenden Bewegungen, die Frauke Sparfeldt bei der gemeinsamen Probe mit allen ausprobieren, und der peppigen Begleitung durch die Band war es ein echter Ohrwurm und wird hoffentlich noch überall weiter gesungen! Im Workshop mit Johanna Weglage war das Tausendfüßler-Lied der Renner, bei Kai Lünemann „Sing to God“ und weitere neue Lieder aus seiner Feder – für alle Altersstufen war also etwas dabei.



Die Mädchenkantorei des Domchores präsentierte einige Auszüge aus ihrem Programm – hier war eindrucksvoll zu erleben, wie vielfältig die Dommusik aufgestellt ist. Den Abschluss des Tages bildete ein stimmungsvoller Abschlussgottesdienst mit Diözesanjugendseelsorger Michael Franke, in dem die Musik des ganzen Tages noch einmal zum Klingen gebracht wurde, begleitet von einer 15-köpfigen Brass-Band. Auch wenn es nicht immer einfach für die Kinder, bei dieser komplexen Musik ihren Einsatz zu finden, klang es wunderbar durch die Antoniuskirche. Am Schluss des Gottesdienstes gab es großen Beifall, als Maria Hartelt im Namen des Bischofs einladen konnte zum nächsten Diözesankinderchortag, der am 15. Juni 2019 wieder in Osnabrück stattfinden soll.

Ein Dank gilt am Ende vor allem den Kindern und Jugendlichen, die sich zusammen mit ihren Chorleiter(inne)n auf den Weg gemacht haben! Ihr seid ein ganz wichtiger Teil von Kirche und zeigt, wie lebendig es im Gottesdienst sein kann! Außerdem danken wir dem großen Helferteam aus der Antoniusgemeinde und den Mitarbeitern des Dekanatsjugendbüros um Lena Brinker. Ohne sie wäre der Tag nicht so reibungslos über die Bühne gegangen! Und Danke allen Musikerinnen und Musikern, den Kolleginnen und Kollegen und Pfarrer Lanvermeyer, der sämtliche Räumlichkeiten rund um die Antoniuskirche so unkompliziert zur Verfügung gestellt hat. Bis zum 15. Juni 2019 in Osnabrück! (mh)

zur Musik verschaffen. SängerInnen teilen sich untereinander mit, welches Lied sie gerade begeistert, trägt oder tröstet. Das Buch kann für MitarbeiterInnen in Gemeinden ein Einstieg sein, die Verbindung von Musik und Verkündigung zu schaffen; Wie sinnvoll wäre es, wenn z.B. der/die Predigende auf die Liedauswahl eingeht und diese für die Gemeinde (und damit auch den Chor) erschließt!? (StL)

Gospel Talk – Hrsg: Hermann Brünjes, Gütersloher Verlagshaus  
2012, ISBN 978-3579058689

## „Zwölf Fantasiestücke op. 71 für Orgel solo“ von Margaretha Christina de Jong

Stimmungsvolle Programmmusik für Orgel liefert der neue Band „Zwölf Fantasiestücke op. 71 für Orgel solo“ von Margaretha Chr. de Jong. Die niederländische Komponistin, mehrfach ausgezeichnet als Spielerin bei internationalen Wettbewerben, bedient sich einer neuromantischen Tonsprache und versteht es, unmittelbaren Zugang zu Spieler und Hörer zu erzielen. Ungewöhnlich sind einige der Titel, wie z. B. Spaziergang im Wald, Fröhliches Lied, Dankbarkeit oder Der Schmetterling.



Sie legen nahe, dass die Komponistin Anlehnung sucht an die einschlägigen Albumblätter romantischer Klavierkomponisten. Die Spielbarkeit ist grundsätzlich auch für nebenamtliche Organisten/-innen gegeben. Der Pedalpart bleibt überschaubar, während die Finger durchaus auch einmal laufen müssen. Viele Stücke enthalten Registrieranweisungen, die jedoch in den wenigsten Fällen einschränkend sind. Eine schöne Programmergänzung für versierte Spieler/-innen, die auch mal abseits der Liturgie geeignete Orgelmusik erklingen lassen wollen! (mt)

Jong, Margaretha Christina de (1961), Butz Musikverlag, Verlag-Nr.: BUTZ2803, Bestellnummer: BM523631, 44 Seiten DinA 4 (hoch), 16,00 €

## „Der König aller Instrumente“ – Monografie über die Orgel

400 Seiten zum Thema Orgel, aber keine einzige Dispositionstabelle irgendeines Instrumentes – kann das ein ernstzunehmendes „Orgelbuch“ sein? Karl-Heinz Göttert wagt es, allen Orgelliebhabern – einer weiß Gott nicht einfach zufriedenzustellenden Klientel – ein solches Werk vorzulegen.

Dass Göttert – emeritierter Professor für Germanistik – auch anders kann, hat er in seinen Büchern über Orgeln in Deutschland und in aller Welt (zusammen mit Eckhard Isenberg) mehrfach unter Beweis gestellt. Hier hat er nun ohne seinen Co-Autor geschrieben und quasi die Summe seiner Kenntnisse und eigenen Erkundungen zusammengetragen. Und das Ergebnis ist famos. Er nennt es eine „Kulturgeschichte der Orgel“, und genau das ist es.



In drei große Abschnitte unterteilt der Autor sein Werk: Orgelbau – Orgelbauer – Organisten. Jedes dieser Themen wird in seinen geschichtlichen Zusammenhang gestellt, womit also das Buch dreimal die Orgelgeschichte unter jeweils wechselndem Aspekt durchläuft. Dieses Konzept erweist sich als äußerst einprägsam, zudem es stets locker und unterhaltsam präsentiert wird. Immer geht es um das „Warum“ einer Entwicklung, eines bestimmten Geschehens. Hier erweist sich Göttert als profunder Kenner nicht nur der Orgelmaterie, sondern – als studierter Historiker – auch der geschichtlichen Zusammenhänge. Das ist die Stärke des Buches: Dinge in einen größeren Kontext zu stellen, eben über den Tellerrand der Dispositionstabelle hinauszuschauen.

Es ist einfach spannend, was Göttert über die sog. „Wasserorgel“ der alten Griechen und des frühen Mittelalters zu berichten weiß und hier mit ständig wiederholtem Halbwissen aufräumt. Klar und deutlich wird die Entwicklung nationaler Orgelstile im kirchlichen und politischen – und damit im gesellschaftlichen – Umfeld dargestellt, aus dem untrennbar eben auch die entsprechenden Organisten sich herausbildeten.

Als wertvoll erweist sich dabei ein ausführliches Orts- und Personenregister sowie die eingestreuten Abbildungen im Text. Eher etwas willkürlich ausgesucht wirken die Farbbildungen von Orgelprospekten in der Mitte

des Buches, deren Auswahl sich nur teilweise erschließt. Und noch eine kleine Schwäche fällt auf: Wenn Göttert über Orgelliteratur spricht – etwa wenn es um die französischen Virtuosen des 19./20. Jh. geht – so formuliert da doch eher der Orgelliebhaber und nicht der studierte Spieler selbst. Wie sonst kann man die Aussagefähigkeit der Schwierigkeitskategorien aus dem „Handbuch für Orgelmusik“ (ebenso aus dem Bärenreiter-Verlag) so offensichtlich überschätzen? Aber darum geht es ja nicht in der Hauptsache. In jedem Fall legt Göttert ein aufschlussreiches Werk vor, das diejenigen mit Gewinn lesen werden, die dem jungen Mozart zustimmen können: „Die Orgel ist in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente“. (tp)

Karl-Heinz Göttert: Die Orgel. Kulturgeschichte eines monumentalen Instruments. ISBN 3-7618-2411-5. Bärenreiter-Verlag, Kassel usw. 2017. 408 Seiten mit 16 Farbtafeln und 55 Abb. 34,95 €.

## „Die Lieder des Gotteslob. Geschichte – Liturgie – Kultur“

Mehr als 4 Jahre sind seit der Einführung des neuen „Gotteslob“ bereits vergangen. Immer wieder haben wir an dieser Stelle auf neue Begleitpublikationen hingewiesen, aber das nun vorgestellte Werk verdient wirklich besondere Beachtung. Unter der Herausgeberschaft des Mainzer Liturgiewissenschaftlers

A. Franz sowie der Literaturgeschichtler H. Kurzke und C. Schäfer, ebenfalls beide von der Universität Mainz, haben 23 Gesangbuchforscher/-innen ein großartiges Werk vollbracht und Wissenswertes zu insgesamt 313 verschiedenen Liedern des „Gotteslob“ zusammengetragen. Insgesamt 293 Beiträge befassen sich mit Gesängen des Stamnteils, weitere 20 mit Liedern des Kölner Eigenteils. Dies erklärt sich dadurch, dass das Erzbistum Köln in maßgeblicher Weise finanzielle und ideelle Hilfe zur Umsetzung geleistet hat. Hierfür gebührt allen Beteiligten ein aufrichtiger Dank!

Die Reihenfolge der Lieder folgt einer alphabetischen Grundstruktur. Dies ist am Anfang etwas gewöhnungsbedürftig, hat man doch mittlerweile die Struktur des Gotteslob und seiner Gesänge gut verinnerlicht. Viele



Liedtexte erklären sich beim Singen nicht automatisch oder die gewählte Sprache ist aufgrund ihres Alters schwer verständlich. Manchmal haben sich aber auch Strophenfassungen oder der Notentext leicht bzw. gravierend geändert. Hier setzt nun das vorliegende Kompendium an. Auf äußerst interessante Weise geben die Autorinnen und Autoren Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Lieder. Manch eine Überraschung erwartet die geduldige Leserschaft. Rein willkürlich sei an dieser Stelle verwiesen auf das Lied GL 224 „Maria durch ein Dornwald“ ging, bei welchem es sich nicht um eine mittelalterliche Leise handelt, sondern um ein Kunstlied der Romantik. Oder die Autoren nehmen den Leser mit in die dramatische Familiengeschichte von J. Klepper, dessen Liedtext zu GL 509 „Nun sich das Herz von allem löst“ seiner Tochter Renate gewidmet ist und im Jahr 1940 die Sorge um die bereits angekündigte Deportation des Kindes beschreibt.

Auch die Lektüre der speziell Kölner Gesänge kann für uns Norddeutsche gewinnbringend sein, da sich nicht nur bei GL 778 „Preis dem Todesüberwinder“ gemeinsame Inhalte finden. Dringende Kaufempfehlung für alle, die in ihrer praktischen Arbeit mit dem Gesangbuch zu tun oder einfach nur Interesse an den Liedern samt ihrer Wirkungsgeschichte haben! (mt)

Ansgar Franz/Hermann Kurzke/Christiane Schäfer(Hrsg.)

Die Lieder des Gotteslob. Geschichte - Liturgie - Kultur, Verlag:

Katholisches Bibelwerk, Erschienen: 20.11.2017

ISBN: 978-3-460-42900-0, Umfang: 1314 Seiten, 78,00 €

## Tagzeitenliturgie mit dem Gotteslob

### Chorheft 1: Advent / Weihnachten

Nach vielen anderen Begleitpublikationen für das neue Gotteslob ist nun auch das erste Chorheft für die Feier der Tagzeitenliturgie erschienen, das Gemeindegliedern die Feier des Abendlobes bzw. der Vesper mit mehrstimmigen Chorsätzen ermöglichen soll. Wer eine Fortschreibung der umfangreichen Publikationen von Paul Ringseisen erwartet, die vor gut 15 Jahren auf den Markt gekommen sind und eine wahre Fundgrube unterschiedlichster musikalischer Formen darstellen, wird möglicherweise enttäuscht sein, wenn er das mit 60 Seiten recht übersichtliche Chorheft zum ersten Mal in den Händen hält. Auf den ersten Blick scheinen freirhyth-

### Die Gelsenkirchener Walcker-Orgel für St. Antonius in Papenburg

Im Zuge der Neueinrichtung der Regionalkantorenstelle in Papenburg 2016 wurde die Notwendigkeit eines Orgelneubaus für die St. Antoniuskirche erkannt. Die vorhandene neobarocke Orgel (III/26) des Quickborner Orgelbauers Ernst Brandt, erbaut 1957 für die kath. Pfarrkirche St. Josef in HH-Wandsbek, wurde 1974 von der Antoniusgemeinde erworben und durch Fa. Speith, Rietberg, nach Papenburg transloziert. Sie ersetzte die abgängige Randebrock-Orgel (II/33) aus dem Jahr 1886. Schon damals zeigte sich, dass die Brandt-Orgel für die zweitgrößte Pfarrkirche des Bistums zu klein war, so dass bis heute der Charakter eines Provisoriums bestehen blieb.

Während des Bewerbungsverfahrens eröffnete sich die Möglichkeit, die seit zehn Jahren eingelagerte Walcker-Orgel, erbaut 1927 als Opus 2150 (IV/92) für den Konzertsaal des Gelsenkirchener Hans-Sachs-Hauses, zu erwerben.

Das Instrument entstand in spätromantischer Disposition mit ersten Einflüssen der aufkeimenden Orgelbewegung. Mit ihrem nuancierten Farbenreichtum ermöglichte sie die Darstellung „jedweder Orgelmusik“ in einem Saal, dessen Akustik auf die Orgel hin konzipiert war. Ein Fernwerk auf dem Dachboden, dessen Klang durch einen Schallkanal in den Raum gelenkt wurde, vollendete die Klangwirkung derart, dass man bald von einer „Wunderorgel“ sprach. Das Erlebnis muss der Elbphilharmonie vergleichbar und ähnlich beeindruckend gewesen sein.

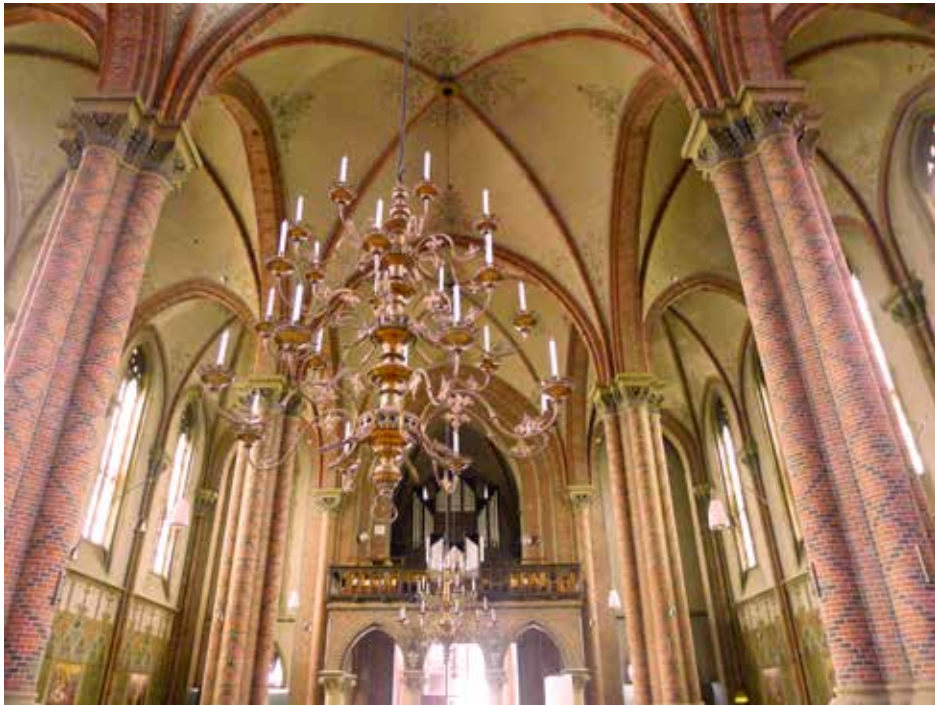
Die Orgel war wesentlicher Bestandteil des Gelsenkirchener Kulturlebens. Durch Auslagerung entging es den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges und gilt damit als die größte erhaltene Konzertsaalorgel Deutschlands der 1920er Jahre. Namhafte Organisten aus aller Welt konzertierten dort und verbreiteten ihren hervorragenden Ruf. Drei internationale Orgelwettbewerbe in den 1990er Jahren krönten eine beeindruckende Konzertgeschichte.

Eingriffe in die Saalakustik, Stilllegung des Fernwerks, sukzessiver Mitmachangeboten Umbau auf Schleiffaden in den 80ern und moderate Klangerweiterungen führten Anfang der 2000er Jahre zur Entscheidung, Orgel

mische Psalmodieformen (3- oder 4-stimmig gesetzt) nach dem Vorbild der Falsibordoni-Sätze den Großteil der Publikation auszumachen, eine Singweise, die einfachen Gemeindechören und auch den vielen aus kleinen Gruppen neu entstandenen Chören eher schwerfällt. Beim zweiten Hinschauen wird aber klar, dass es doch eine musikalische Vielfalt gibt. Die meisten Sätze sind neu komponiert, nach klassischen Vorbildern und nach Vorbildern der anglikanischen oder französischen Psalmodie. Dadurch ergibt sich bei manchem Psalm eine reizvolle harmonische Dichte, die in der Ausführung in deutscher Sprache gut geübt werden muss! Daneben gibt es einfache gleichstimmige Psalmtonmodelle, von denen einige bereits im Gotteslob zu finden sind. Mit diesen Modellen können kleine Scholen den responsorialen Gesang mit der Gemeinde mit einfachen Mitteln interessant gestalten. Drei- und vierstimmige Sätze der Hymnen, des Eröffnungsteiles, des Responsoriums, der Fürbitten und einige Magnificat-Vertonungen runden die Publikation ab. Auch hier hätte sicher die eine oder andere einstimmige Alternative aus der anglikanischen Tradition oder Literatur aus dem Bereich der neuen geistlichen Lieder ihren Platz finden können. In Ergänzung des Chorheftes bietet der Verlag Zusatzmaterial zum kostenlosen Download an, u.a. eine vierstimmige Motette über „Gott heil'ger Schöpfer aller Stern“, weitere Chorsätze zu „Lobt Gott, ihr Christen“ und die lateinische Version der O-Antiphonen. Insgesamt lohnt sich ein Blick in das neue Chorheft, und die klare Gliederung ermöglicht es jedem Verantwortlichen, sofort einen stimmigen Ablauf für ein Abendlob erstellen zu können. Musikalisch bietet das Heft eine interessante Vielfalt, vor allem im drei- und vierstimmigen Bereich, lässt aber einige Wünsche offen. Bleibt zu hoffen, dass die noch folgenden Chorhefte einen noch kreativeren Umgang mit den Elementen der Tagzeitenliturgie ermöglichen. (mh)

Herausgegeben vom Bistum Mainz im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands (AGÄR) und des Allgemeinen Cäcilien-Verbands für Deutschland (ACV), Carus-Verlag 19.021, September 2017, Chorleiterband mit CD 29,00 €, Chorbuch (ab 10 Exemplare) 12,50 € (weitere Staffelpreise).





und Saal in den Originalzustand zurückzusetzen. Nach abgeschlossener Restaurierung durch Fa. Seifert, Kevelaer, musste die Stadt Gelsenkirchen aus finanziellen Gründen das Projekt aufgeben und ließ die Orgel durch Fa. Seifert einlagern. 2008 folgte der Beschluss, für die Orgel einen neuen Aufstellungsort zu finden.

Im Mai 2017 entschied der Rat der Stadt Gelsenkirchen, die Orgel an die St.-Antonius-Gemeinde in Papenburg abzugeben. Ein Fachgremium, bestehend aus Prof. Dr. Martin Sander (Professor für Orgelliteraturspiel in Detmold und Basel), Dr. Martin Kares (Orgelsachverständiger der ev. Kirche Baden), Martin Dücker (Erzbischöflicher Orgelinspektor der Erzdiözese Freiburg), Dr. Thomas Lipski (Musikwissenschaftler mit Promotion über die Konzertsaalorgel der 1920er Jahre), Prof. Franz-Josef Rahe (Orgelsachverständiger des Bistums Osnabrück), Martin Tigges (DKMD und Orgelsachverständiger des Bistums Osnabrück), Franz-Bernhard Lanvermeyer (Pfarrer St. Antonius, Papenburg), Ralf Stiewe (Regionalkirchenmusiker, Papenburg), Bernd Kassen (Kirchenvorstand St. Antonius, Papenburg), konzipierte zusammen mit Fa. Seifert die künftige Aufstellung der Orgel in der St. Antoniuskirche in enger Abstimmung mit der Denk-

malbehörde und Diözesanbaudirektor Ralf Schlüter.

Die Hauptorgel wird am Standort der jetzigen Orgel auf der Westempore errichtet. Hauptwerk, Spieltisch, Kleinpedal und die Schwellwerke des II. und III. Manuals werden vor dem Bogen zur Turmkammer aufgestellt, Schwellwerk IV. Manual, Großpedal und Windanlage finden unter dem Bogen bzw. in der Turmkammer Platz. Das Fernwerk mit separatem Spieltisch wird als Chororgel auf die Empore des Querschiffs platziert. Ein Schalllabyrinth wird den Effekt des Fernwerks ermöglichen. Ein Stufenpodest ermöglicht eine verhältnismäßig großzügige Aufstellung des Chores nebst Platz für ein kleines Orchester am akustisch günstigsten Ort.

Der Auslobung eines Architektenwettbewerbes durch das Bistum Osnabrück zur äußeren Gestaltung des Instruments folgten vier Architekturbüros. Angestrebt wird eine zeitgemäße Lösung in einem historischem Raum, die der Geschichte und der Bedeutung der Orgel Ausdruck verleiht. Mitte März 2018 werden die Entwürfe vorgestellt, aus denen eine Fachjury auswählen wird. Geplant ist, die Chororgel im Advent 2018 in Betrieb zu nehmen. Die Weihe der gesamten Orgel erfolgt dann ein Jahr später.

Die Translozierung eines national bedeutsamen Instrumentes aus einem Konzertsaal in einen mehr als doppelt so großen Kirchenraum wird durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert. Weitere Förderer haben ihre Unterstützung zugesagt. Mit einem Volumen von rund 1 Mio. Euro zzgl. bauseitiger Maßnahmen halten sich die Kosten in einem Rahmen, der sich deutlich unter dem eines Neubaus mit ca. 50 Registern bewegt. Gleichzeitig kann die Geschichte eines solch einmaligen Instruments fortgeschrieben werden. In einer Empfehlung schreibt Prof. Harald Vogel, es sei „zu erwarten, dass in der vorzüglichen Akustik von St. Antonius in Papenburg die Wirkung in allen Facetten des Klangtimbres und der dynamischen Schattierungen sogar besser zur Wirkung gelangt als in der Saalakustik in Gelsenkirchen“.

Freuen wir uns darauf!

(rs)

## Europäische Orgelstraße

### 9. Orgelfahrt in die Krummhörn (Ostfriesland) am Samstag, 19. Mai 2018

Passend zum Pfingstfest erklingen die Orgeln in verschiedenen Sprachen und Zungen: die englische Orgel der Frühromantik in Jemgum, die deutsch-niederländische Orgel des Spätbarock in Bellingwolde, die italienische Barockorgel in Rhede und die Replik einer französischen Barockorgel in Stapelmoor.

Orgelvorstellungen: Landeskirchenmusikdirektor (LKMD) Winfried Dahlke

Exkursionsbetreuung: Dekanatskirchenmusiker Godehard Nadler

Abfahrt ab St. Joseph (Osnabrück), Miquelstraße 25 (7.30 Uhr)

Ankunft an St. Joseph gegen 20.00 Uhr

Kosten für die Orgelvorstellungen: 20 € p. P.

zzgl. Kosten für Mittagessen (buchbar)

zzgl. Kosten für den Reisebus (wird nach Teilnehmerzahl berechnet) (gn)

Anmeldung bis zum 13. April 2018 bei Godehard Nadler

Kontakt: godehard.nadler@osnanet.de, Tel: 0541 54751

## Kirchenmusik-Werkstatttage 2017 im LWH

Alle 2 Jahre finden im Bistum Osnabrück die „Kirchenmusik-Werkstatttage“ statt. Im Herbst 2017 war es wieder soweit: von Freitag, den 29. September bis Sonntag, den 1. Oktober kamen im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen nebenamtliche Kirchenmusiker/innen, Teilnehmer/innen der beiden C-Kurse in Osnabrück und Meppen sowie weitere an den verschiedenen Facetten der Kirchenmusik Interessierte zusammen. Insgesamt 40 Musiker/innen bildeten so für ein Wochenende einen bunten Querschnitt der aktuellen kirchenmusikalischen Situation in unseren Gemeinden ab.

Das Dozententeam bestand aus Frauke Sparfeldt (Sögel), Katrin Klugmann (Emsbüren), Ralf Stiewe (Papenburg), Stephan Braun (Nordhorn), Kai Lünemann (Lotte), Peter Herwig (Lingen) und Balthasar Baumgartner (Meppen).

Ein Schwerpunkt der Tage lag im gemeinsamen Chorsingen im großen Werkstattchor, der im Wechsel von den Dozenten geleitet wurde. Darüber hinaus bestand aber auch die Gelegenheit, Workshops aus den Bereichen Chorleitung, Ensemblesingen, Orgelliteraturspiel, NGL-Begleitung

an der Orgel, Kinderchor, Stimmbildung, Musikvermittlung, NGL und Cajon-Spiel zu besuchen.

Einen ersten Höhepunkt der Tage bildete das musikalische Nachtgebet in der Kapelle des LWH am Samstagabend: einige bereits eingeübte Chorstücke erlebten hier ihre Feuertaufe. Eine besondere Note erhielt das Nachtgebet außerdem durch die berührenden instrumentalen Beiträge von Marie Pieck, die zu den Werkstatttagen ihre irische Harfe mitgebracht hatte.

Die Abende ausklingen lassen konnte man auch dieses Jahr in fröhlicher, geselliger Runde im Heuerhaus des LWH.

Zum Abschluss gestalteten die Teilnehmer/innen gemeinsam die Sonntagabendmesse in der Bonifatiuskirche in Lingen, der Pfarrer Thomas Burke vorstand. Dabei erklangen u.a. noch einmal Chorstücke von Kai Lünemann, Maurice Duruflé, Joseph Rheinberger, Charles V. Stanford, G. Rossini und Audrey Snyder.

Wer diese intensiven, fröhlichen Tage im LWH verpasst hat: Die nächsten Werkstatttage kommen bestimmt...und zwar im Herbst 2019! (bb)

## Abschied von KMD J. Diedrichs (Lingen)

Mit Datum vom 1. Mai 2018 wird KMD Joachim Diedrichs nach knapp 38-jähriger Tätigkeit als Kirchenmusikdirektor an St. Bonifatius Lingen und Regionalkantor im Emsland in den wohlverdienten Ruhestand wechseln. Vor Ablauf seiner Dienstzeit bzw. den letzten großen Auftritten ist eine Würdigung noch zu früh. Diese wird im kommenden Heft stattfinden! Hinweisen möchten wir jedoch an dieser Stelle auf das Abschiedskonzert von J. Diedrichs am Sonntag, 29. April 2018, um 20.00 Uhr in St. Bonifatius Lingen. Aufgeführt wird die „Petite Messe Solennelle“ von G. Rossini in der Orchesterfassung. Karten sind zum Preis von 28 € (Mittelschiff) und 22 € (Seitenschiff) beim Kulturamt der Stadt Lingen zu erhalten. (mt)

## „Sorge für den Garten, den deine Rechte gepflanzt hat“

### Kirche auf der Landesgartenschau 2018 in Bad Iburg

Was macht denn die Kirche auf der Landesgartenschau? Ein Dutzend Mal bin ich das schon gefragt worden – erstaunt, neugierig, skeptisch - wenn ich erzähle, dass ich 18 Monate lang mit halber Stelle als katholischer Beauftragter für die LaGa arbeite. Die Kirchen sind auf allen Landes- und Bundesgartenschauen präsent, meist mit einem großen Angebot. Das wird in Bad Iburg vom 18. April bis 14. Oktober nicht anders sein. Zusammen mit meiner evangelischen Kollegin, Pastorin Petra Rauchfleisch aus Georgsmarienhütte, und vielen Ehrenamtlichen aus Bad Iburg und aus den umliegenden Orten planen wir seit über einem Jahr. Wo soll unser Areal sein, wie gestalten wir es, wie können wir uns als Kirche präsentieren? Ideen wurden entwickelt und wieder verworfen, doch nach und nach ist ein Konzept entstanden, an deren Umsetzung über 1500 Menschen mitwirken. Auf der ehemaligen Boulebahn von Bad Iburg, unterhalb des Jagdschlösschens und ganz nah am Aufzug zum Baumwipfelpfad haben wir unser Areal gefunden. Farben des Lebens – so lautet unser Motto: Zwei Klassen der Fachschule Sozialpädagogik der BBS Melle bauen eine Kunstinstallation. 50 Figuren, in Menschengröße und in verschiedenen Farben, werden das Motto verdeutlichen. Durch die Installation kann man hindurchgehen. Auf das Ergebnis sind wir gespannt. Neben einem Pavillon – geplant, konstruiert und gebaut von einer Technikerklasse der BBS Melle – werden wir eine Terrasse in den Wald hineinbauen, die für Andachten, Gottesdienste und andere Veranstaltungen genutzt wird. Einige Theologen haben acht Bibelstellen ausgewählt, in denen „Farben“ vorkommen. Diese Bibelstellen sind verknüpft mit Lebensfragen (In welchen Momenten spüre ich das volle Leben? Wann bin ich besonders verletztlich? ...) Eine Schulklasse des BBS Westerberg – Gestalttechnische Assistenten 2 – haben dazu das passende Design entworfen. In Form von großformatigen Plakaten und als Leporello werden wir diese Ideen präsentieren.



Täglich feiern wir um 12.00 h und um 17.00 h 15-Minuten-Andachten auf unserer Terrasse, sonntags um 12.00 h findet ein Gottesdienst statt. Schon viele Leute haben sich gemeldet, die die Andachten vorbereiten, bei Konzerten, Lesungen oder Mitmachangeboten mitwirken.

An einigen Sonntagen findet der Gottesdienst auf der großen Bühne (Giro-Live-Bühne) unterhalb des Schlosses statt: an Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, beim Posaunenfest am 12. August, am 9. September und als Abschluss am 14. Oktober. Alle Gottesdienste sind ökumenisch, mit Ausnahme von Fronleichnam: da wird Bischof Franz-Josef die Messe feiern mit anschließender Prozession auf dem Gelände. Am 8. und 9. September startet auf und neben der großen Bühne das Wochenende der Kirchen. Einige Programmpunkte stehen bereits fest: Samstagabend wird der Chor Crescendo aus Glandorf noch einmal das Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“ von Michael Kunze und Dieter Falk aufzuführen – wir freuen uns auf über 200 Sängerinnen und Sänger mit Band. Am Sonntag 12.00 h feiern wir den großen Gottesdienst mit den Bischöfen Franz-Josef Bode und Ralf Meister aus Hannover. Musikalisch werden uns ev. und kath. Kirchenchöre der Region und ein Bläserensemble unterstützen. Den Abschluss am Sonntagabend macht dann Fritz Baltruweit mit Musikern aus Hannover und Hildesheim, vielen bekannt von Kirchentagen und als Liedermacher („Gott gab uns Atem, damit wir leben“). Am Samstag und am Sonntagnachmittag werden weitere Chöre, Bands und Solisten auftreten, meist aus der Region – noch sind nicht alle Termine vergeben. Rund um die Bühne wird es Programm zum Mitmachen geben – Kolpinger bauen ein Spielmobil auf und SozialassistentInnen der BBS Marienheim Sutthausen werden das Motto „Farben des Lebens“ kreativ umsetzen.

In der Clemenskirche in Bad Iburg wird es jeden ersten Sonntag um 17.00 h ein Orgelkonzert geben. Die Fleckenskirche – auch ganz nah am Gelände der LaGa – wird als Ausstellungskirche genutzt. Acht Ausstellungen werden vorbereitet – meist von Künstlern aus der Region: Engel aus Holz, Fotografien, Bibelgeschichten mit Eglifiguren, ein Bilderzyklus „Die Messe“, Bilder vom Jugendkreuzweg, eine Psalmenausstellung, eine zum Thema Frieden und eine florale Ausstellung zu Glaubenssymbolen. (mg)

Kontakt für weitere Infos oder eigene musikalische Angebote:

[www.laga-kirche.de](http://www.laga-kirche.de) oder bei Michael Göcking:

E-Mail: [michael.goeking@osnanet.de](mailto:michael.goeking@osnanet.de); Telefon 05429 2959183.

## Liedergarten-Ausbildungskurs

Eignungsprüfung und 1. Lehrgangssamstag  
Beginn Samstag, 25.08.2018, 10:00 – 17:00 Uhr,  
Philipp-Neri-Haus, Wallenhorst-Hollage  
Maria Hartelt, Tel. 05407/816447,  
E-Mail: maria.hartelt@bistum-osnabrueck.de

## Was klingt denn da?

Musik erleben und gestalten in Eltern-Kind-Musikgruppen und Kita  
Zielgruppe: Liedergarten-Leiter/innen, Erzieher/innen, Musikschullehrer/  
innen des Elementarbereichs, Studierende  
Referentin: Gabriele Westhoff, Remscheid  
Samstag, 10.11.2018, 10:00 – 16:30 Uhr, Michaelsheim, Emsbüren  
Kursgebühr: 35,00 € (inkl. Verpflegung)  
Information: Maria Hartelt, Tel. 05407/816447,  
Anmeldung: Katholische Erwachsenenbildung Osnabrück,  
Tel.: 0541/35868-70, Mail: info@keb-os.de

## Bundesakademie Wolfenbüttel: B-Kurs Klassische Chorleitung

Die Qualifizierung mit sechs Präsenzphasen richtet sich an Chorleiter-  
innen, die bereits Erfahrungen mindestens auf dem Niveau einer erfolg-  
reich abgeschlossenen C-Prüfung oder einer vergleichbaren Ausbildung  
nachweisen können. Sie startet im Juni 2018 und erstreckt sich über  
knapp zwei Jahre. Nach erfolgreich bestandenen Prüfungen wird in  
Kooperation mit BdC und DCV ein B-Abschluss erteilt. Optional können  
die Teilnehmenden eine Vertiefungsphase in den Bereichen Popchorlei-  
tung, Kinderchorleitung oder Seniorenchorleitung belegen, die mit einer  
Zusatzprüfung abgeschlossen wird.

Weitere Infos und Anmeldung: [www.bundesakademie.de](http://www.bundesakademie.de),  
[musik@bundesakademie.de](mailto:musik@bundesakademie.de) oder Telefon 05331.808433

## Beflügelt vom Geist

### 44. Musikalisches Pfingsttreffen im Marstall Clemenswerth

18.05.18, 17:30 Uhr – 21.05.2018, 14 Uhr, Marstall Clemenswerth, Sögel  
Neue, groovige, internationale, geistliche Songs, knackige Chorsätze und  
Arrangements für Instrumente (mit Bandworkshop)  
Referenten: Axel Eichhorn, Karl-Bernhard Hüttis, Dominik Lübbers, Tobias  
Lübbers, Kai Lünemann, Frauke Sparfeld und Julia Sommer  
Kosten: Erwachsene ab 27 J. 98 €, Jugendliche/Junge Erwachsene 78 €,  
Kinder von 4 bis 13 J. 55 €, Kinder bis 3 J. frei  
Anmeldung und weitere Infos: [www.marstall-clemenswerth.de](http://www.marstall-clemenswerth.de)

## Psalmen und Gesänge für den Kantorendienst

Freitag, 30.11.2018, 16:30 Uhr – Samstag, 01.12.2018, 15:00 Uhr, Haus  
Ohrbeck, Georgsmarienhütte-Holzhausen  
Referenten: Br. Thomas Abrell ofm, Martin Tigges  
Kosten: 106 € (EZmDWC) / 94 € (EZoDWC/DZ)  
TN aus dem Bistum OS: 76 € (EZmDWC) / 64 € (EZoDWC/DZ)  
Anmeldung und Infos: Haus Ohrbeck, Georgsmarienhütte

## C-Ausbildung in Meppen

Am Kirchenmusikseminar Meppen startete im September 2017 der aktu-  
elle C-Kurs-Jahrgang, der im Sommer 2019 seine 2-jährige Ausbildung  
abschließen wird. Derzeit befinden sich 14 Teilnehmer/innen aus den  
Emsländischen Dekanaten und dem Dekanat Ostfriesland in der C-Aus-  
bildung, die im Gymnasium Marianum in Meppen stattfindet. Nach den  
ersten Unterrichtseinheiten und der Teilnahme an der Werkstatttagen Kir-  
chenmusik im LWH fand das Kursjahr 2017 mit einer feierlich gestalteten  
Vesper in der Kapelle des Maristenklosters in Meppen seinen Abschluss.  
Erste „Gehversuche“ in den für viele neuen Bereichen Chorleitung, Litu-  
rgiegesang, Gregorianik und Gehörbildung/Musiktheorie sind erfreulich  
und die Wiederinstandsetzung der Beckerath-Orgel in der Kapelle des  
Maristenklosters im Rahmen des Unterrichts in Orgelbaukunde zeigt, dass  
auch hier erste Kenntnisse erfolgreich erworben wurden. (bb)



Freitag, 09.03.2018, 19:30 Uhr | St. Johannes, Wallenhorst-Rulle

### **Abendmusik für Fagott und Orgel**

Werke von G. A. Homilius, G. F. Malipiero, B. G. Marcello, J. G. Rheinberger, A. Willscher u. a.

Bernhard Wesenick, Fagott

Martin Tigges, Orgel

Eintritt frei – Spende erbeten

Samstag, 10.03.2018, 18:30 Uhr | Andreaskirche, Wallenhorst-Hollage

### **Luther macht Schule**

Ein Kindermusical über Martin Luther und die Anfänge der Reformation von Birgit Pape

Ausführende: Ökumenischer Projekt-Kinderchor, Music Kids, Schulchor der Erich-Kästner-Grundschule Hollage

Leitung: Udo Ferle (Theater), Maria Hartelt und Karin Keller (beide Musik)

Eintritt frei

Samstag, 10.03.2018, 19:00 Uhr | Dom St. Petrus, Osnabrück

### **Passionskonzert**

Giovanni Battista Pergolesi: Stabat Mater, und weitere Werke von Zelenka, Wesley u.a.

Knabenchor und Mädchenkantorei am Dom, Osnabrücker Jugendchor

Neue Hofkapelle Osnabrück

Leitung: Julia Arling (Pergolesi) und Clemens Breitschaft

Kartenvorverkauf ab dem 08.02. im Forum am Dom

Sonntag, 11.03.2018, 16:00 Uhr | St. Josef, Wallenhorst-Hollage

### **Luther macht Schule**

Ein Kindermusical über Martin Luther und die Anfänge der Reformation von Birgit Pape

Ausführende: Ökumenischer Projekt-Kinderchor, Music Kids, Schulchor der Erich-Kästner-Grundschule Hollage

Leitung: Udo Ferle (Theater), Maria Hartelt und Karin Keller (beide Musik)

Eintritt frei

Ostermontag, 02.04.2018, 10:30 Uhr | St. Augustinus, Nordhorn

### **Festmesse zum Osterfest**

W.A. Mozart „Orgel solo-Messe“, R. Führer „Jubilate Deo“, G. F. Händel „Halleluja“

Projektorchester Twente (NL); Gesangssolisten, AugustinusChor mit Projektchor

Leitung: Stephan Braun

Eintritt frei

Freitag, 27.04.2018, 19:30 Uhr | St. Johannes, Wallenhorst-Rulle

### **Geistliches Konzert für Männerquartett und Orgel**

Werke von Bruno Oskar Klein (Messe in B-Dur), Johannes Brahms, Felix Mendelssohn, Joseph Gabriel Rheinberger und Franz Wüllner

Ensemble CantOS (Osnabrück)

Orgel: Martin Tigges

Eintritt frei – Spende erbeten

Sonntag, 20.04.2018, 20:00 Uhr | St. Bonifatius, Lingen

### **Gioachino Rossini: Petite Messe Solennelle (Orchesterfassung)**

Abschiedskonzert von KMD Joachim Diedrichs

Chor St. Bonifatius

Nähere Informationen: 0591/9144-419 oder 0591/9144-411

Eintrittspreis: 28 € Mittelschiff, 22 € Seitenschiff

Samstag, 05.05.2018, 19:30 Uhr | Mariä Himmelfahrt, Neuenhaus

CANTATE DOMINO - 10 Jahre Vokalensemble Frenswegen

Chorwerke von Schütz, Bach, Mendelssohn, Swider, Rutter, Gjeilo u.a.

Vokalensemble Frenswegen e.V.

Leitung: Stephan Braun

Eintritt frei

Sonntag, 06.05.2018, 17:00 Uhr | Kreuzkirche, Nordhorn

### **CANTATE DOMINO – 10 Jahre Vokalensemble Frenswegen**

Chorwerke von Schütz, Bach, Mendelssohn, Swider, Rutter, Gjeilo u.a.

Vokalensemble Frenswegen e.V.

Leitung: Stephan Braun

Eintritt frei

Sonntag, 06.05.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg

**30 Minuten Orgelmusik zur Landesgartenschau**

Orgel: Martin Tigges (Osnabrück/Wallenhorst)

Eintritt frei – Spende erbeten

Sonntag, 03.06.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg

**30 Minuten Orgelmusik zur Landesgartenschau**

Orgel: Godehard Nadler (Osnabrück)

Eintritt frei – Spende erbeten

Freitag, 08.06.2018, 20:00 Uhr | St. Joseph, Osnabrück

Freitag, 08.06.2018, 20:00 Uhr | St. Joseph, Osnabrück

**Geistliches Konzert für Männerquartett und Orgel**

Werke von Bruno Oskar Klein (Messe in B-Dur), Johannes Brahms, Felix Mendelssohn, Joseph Gabriel Rheinberger und Franz Wüllner

Ensemble CantOS (Osnabrück)

Orgel: Martin Tigges (Osnabrück/Wallenhorst)

Eintritt frei – Spende erbeten

Samstag, 23.06.2018, 20:00 Uhr | Dom St. Petrus, Osnabrück

**Sinfoniekonzert „Dona nobis pacem“**

Thomas Tallis: Why fum'th in fight, Ralph Vaughan Williams: Fantasia on a theme by Thomas Tallis, Peteris Vasks: Dona nobis pacem und Anton Bruckner: Große Messe Nr. 3 in f-Moll

Lina Liu (Sopran), Katharina Morfa (Alt), Daniel Wagner (Tenor), Rhys Jenkins (Bass), Osnabrücker Domchor und Osnabrücker Jugendchor

Osnabrücker Symphonieorchester

Leitung: Clemens Breitschaft

Kartenvorverkauf: Theaterkasse

Montag, 25.06.2018, 20:00 Uhr | Dom St. Petrus, Osnabrück

**Sinfoniekonzert „Dona nobis pacem“**

Thomas Tallis: Why fum'th in fight, Ralph Vaughan Williams: Fantasia on a theme by Thomas Tallis, Peteris Vasks: Dona nobis pacem und Anton Bruckner: Große Messe Nr. 3 in f-Moll

Lina Liu (Sopran), Katharina Morfa (Alt), Daniel Wagner (Tenor), Rhys Jenkins (Bass), Osnabrücker Domchor und Osnabrücker Jugendchor

Osnabrücker Symphonieorchester;

Leitung: Clemens Breitschaft

Kartenvorverkauf: Theaterkasse

Sonntag, 01.07.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg

**30 Minuten Orgelmusik zur Landesgartenschau**

Orgel: Thomas Pfeifer (Melle-Wellingholzhausen)

Eintritt frei – Spende erbeten

Dienstag, 03.07.2018, 20:15 Uhr | St. Marien, Osnabrück

**1. Konzert im Rahmen des Osnabrücker Orgelsommer 2018**

Orgel: Julia Arling (Osnabrück)

Dienstag, 10.07.2018, 20:15 Uhr | St. Petrus Dom, Osnabrück

**2. Konzert im Rahmen des Osnabrücker Orgelsommer 2018**

Orgel: Carsten Zündorf (Osnabrück)

Dienstag, 17.07.2018, 20:15 Uhr | St. Joseph, Osnabrück

**3. Konzert im Rahmen des Osnabrücker Orgelsommer 2018**

Orgel: Arne Hatje (Osnabrück)

Dienstag, 24.07.2018, 20:15 Uhr | St. Katharinen, Osnabrück

**4. Konzert im Rahmen des Osnabrücker Orgelsommer 2018**

Orgel: Balthasar Baumgartner (Meppen)

Dienstag, 31.07.2018, 20:15 Uhr | St. Johann, Osnabrück

**5. Konzert im Rahmen des Osnabrücker Orgelsommer 2018**

Orgel: Martin Tigges (Osnabrück/Wallenhorst)

Sonntag, 05.08.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg

**30 Minuten Orgelmusik zur Landesgartenschau**

Orgel: Axel Eichhorn (Bersenbrück)

Eintritt frei – Spende erbeten

Sonntag, 26.08.2018, 15:00 – 18:00 Uhr | Kath. Wallfahrtskirche Lage-Rieste, Kath. Klosterkirche Malgarten und Ev. St. Martin-Kirche Bramsche

**Frische Luft und alte Pfeifen – Musikalische Fahrradtour entlang der Hase**

Sascha Hermann, Horn; NN, Klarinette

Kammerchor „vox humana“ (Ltg.: Eva Gronemann)

Orgel: Axel Eichhorn, Maria Hartelt, Martin Tigges  
Weitere Infos zu einem späteren Zeitpunkt unter [www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de](http://www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de) und [www.kirchenkreis-bramsche.de](http://www.kirchenkreis-bramsche.de)

Freitag, 31.08.2018, 19:30 Uhr | Kapelle des Bonifatius-Hospital, Lingen  
**Orgelkonzert mit Hector Olivera (Florida/USA)**  
an der neuen Hybrid-Orgel (Consoli-Pfeifenwerk mit einer digitalen Rodgers Artist 599)  
Freier Eintritt, Kollekte

Sonntag, 02.09.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg  
**30 Minuten (Orgel)Musik zur Landesgartenschau**  
Ensemble CantOS (Osnabrück)  
Orgel: Martin Tigges (Osnabrück/Wallenhorst)  
Eintritt frei – Spende erbeten

Samstag, 22.09.2018, 19:30 Uhr | St. Augustinus, Nordhorn  
**Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn**  
im Rahmen der „Schöpfungswoche“ der Stadtpfarrei Nordhorn  
Mareike Leluschko (Sopran), Marcus Ullmann (Tenor), Hinrich Horn (Bari-  
ton), Peter Müller (Hammerklavier)  
Luth. Kantorei Nordhorn, AugustinusChor Nordhorn  
Leitung: Jens Peitzmeier und Stephan Braun  
Eintritt

Sonntag, 07.10.2018, 17:00 Uhr | St. Clemens, Bad Iburg  
**30 Minuten Orgelmusik zur Landesgartenschau**  
Orgel: Andreas Wermeling (Rheine)  
Eintritt frei – Spende erbeten

### **Haus Ohrbeck**

#### **Katholische Bildungsstätte**

Am Boberg 10, 49124 Georgsmarienhütte-Holzhausen  
Telefon: 05401 336-0  
E-Mail: [info@haus-ohrbeck.de](mailto:info@haus-ohrbeck.de)  
Internet: [www.haus-ohrbeck.de](http://www.haus-ohrbeck.de)

### **Ludwig-Windthorst-Haus**

#### **Katholisch-Soziale Akademie**

Gerhard-Kues-Straße 16, 49808 Lingen-Holthausen  
Telefon: 0591 6102-0  
E-Mail: [info@lwh.de](mailto:info@lwh.de)  
Internet: [www.lwh.de](http://www.lwh.de)

### **Marstall Clemenswerth**

#### **Jugendbildungsstätte**

Clemenswerth 1, 49751 Sögel  
Telefon: 05952 207-0  
E-Mail: [info@marstall-clemenswerth.de](mailto:info@marstall-clemenswerth.de)  
Internet: [www.marstall-clemenswerth.de](http://www.marstall-clemenswerth.de)

### **Katholische Landvolkhochschule Oesede**

Gartbrink 5, 49124 Georgsmarienhütte-Oesede  
Telefon: 05401 8668-0  
E-Mail: [info@klvhs.de](mailto:info@klvhs.de)  
Internet: [www.klvhs.de](http://www.klvhs.de)

### **Haus Maria Frieden**

#### **Jugendbildungszentrum**

Klosterstraße 13, 49134 Wallenhorst-Rulle  
Telefon: 05407 8081-0  
E-Mail: [info@hmf-rulle.de](mailto:info@hmf-rulle.de)  
Internet: [www.hmf-rulle.de](http://www.hmf-rulle.de)

### **Stiftung Kloster Frenswegen**

#### **Ökumenische Besinnungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte**

Klosterstraße 9, 48527 Nordhorn  
Telefon: 05921 8233-0  
E-Mail: [stiftung@kloster-frenswegen.de](mailto:stiftung@kloster-frenswegen.de)  
Internet: [www.kloster-frenswegen.de](http://www.kloster-frenswegen.de)

## Dekanat Bentheim und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Braun, Stephan  
Im Wiesengrund 4, 48531 Nordhorn  
Telefon: 05921 7122466  
kantorbraun@t-online.de

p

## Dekanat Bremen

Hüttis, Karl-Bernhard, KMD  
Brautstraße 21, 28199 Bremen  
Telefon: 0421 3694321  
k.-b.huettis@t-online.de

d

## Dekanate Emsland-Nord und Ostfriesland

Sparfeldt, Frauke  
Zum Galgenberg 5, 49751 Sögel  
Telefon: 05952 9419095  
frauке.sparfeldt@gmx.de

p

## Dekanat Emsland-Mitte und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Baumgartner, Balthasar  
Widukindstr. 29, 49716 Meppen  
Telefon: 05931 847702  
Telefon: 05931 4966078  
baumgartner@propstei-meppen.de  
balthasar.baumgartner@gmx.de

d

p

d

p

## Dekanat Emsland-Süd und Geschäftsführer

Kirchenmusikseminar Meppen  
Diedrichs, Joachim, KMD  
In den Hornen 4, 49808 Lingen  
Telefon/Fax: 0591 63020  
jochlin@gmx.de

p

## Dekanat Osnabrück und Dozent am Kirchenmusikseminar Osnabrück

Nadler, Godehard  
Wihonstr. 2, 49082 Osnabrück  
Telefon: 0541 54751  
Telefax: 0541 7502872  
godehard.nadler@osnanet.de

p

## Dekanat Osnabrück-Nord und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Eichhorn, Axel  
Espenweg 30, 49593 Bersenbrück  
Telefon: 05439 3341  
regionalkantor@googlemail.com

p

## Dekanat Osnabrück-Süd

Pfeifer, Thomas, KMD  
Röckwitzer Straße 15, 49326 Melle  
Telefon: 05429 2240  
Telefax: 05429 928616  
thpfeifer@t-online.de

p

## Dekanat Ostfriesland

Stiewe, Ralf  
Kirchstraße 14  
26871 Papenburg  
Telefon: 04961 947-224  
regionalkantor@st-antoni-us-papenburg.de

## Dekanat Twistringen

Schäfer, Johannes  
Osterstr. 54, 27239 Twistringen  
Telefon: 04243 2744  
kantor.schaefer@t-online.de

p

## Diözesankirchenmusikdirektor

Tigges, Martin  
Domhof 12, 49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318-211  
Telefax: 0541 318-333211  
Telefon: 05407 8145-90, Fax -89  
m.tigges@bistum-os.de

d

p

## Diözesanbeauftragter für Kirchenmusik

Rahe, Franz-Josef, Pfr. Prof.  
Kirchplatz 3, 49179 Ostercappeln  
Telefon: 05473 1307  
Telefax: 05473 1356  
rahe@surf2000.de

## Geschäftsführer

Kirchenmusikseminar Osnabrück  
Sauer, Dominique, Domorganist  
p.A. Marcel-Callo-Haus  
Kleine Domsfreiheit 23,  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318-449  
d.sauer@bistum-os.de

p

## Diözesankinderchorbeauftragte und Osnabrück-Nord

Hartelt, Maria  
Am Fiesteler Bach 14,  
49134 Wallenhorst  
Telefon: 05407 816447  
Telefon: 05407 857697  
maria.hartelt@bistum-osnabrueck.de

d

p

## Dozent am Kirchenmusikseminar Osnabrück

Joppich, Christian, KMD  
Johannsfreiheit 12, 49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 35063-18  
christian.joppich@st-johann-os.de

d

## Domchordirektor

Breitschaft, Clemens  
Kleine Domsfreiheit 23,  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318-492  
c.breitschaft@bistum-os.de

d

## Beauftragter für

### Popularkirchenmusik

Lünnemann, Kai  
Mozartstraße 10, 49504 Lotte  
Telefon: 05404 956651  
mail@kailuennemann.de

## Domkantorin

Julia Arling,  
Marcel-Callo-Haus, Kleine Domsfrei-  
heit 23, 49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318499  
j.arling@bistum-os.de

d



## Glosse für die klare Ansage

Kennen Sie das auch? Die Sakristeiglocke ertönt, ein perfekt eingeübter Einzug der liturgischen Dienste erfolgt und der Pfarrer stellt sich ans Mikrofon und spricht: „Bei diesem wunderschönen Wetter begrüße ich Sie alle ganz herzlich. Wir feiern heute den 10. Sonntag im Jahreskreis und beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Da denke ich mir: Es ist ja ganz nett, wenn ich zuerst mal vom Herrn Pastor begrüßt werde, und ja, draußen scheint tatsächlich die Sonne, das hätte ich vielleicht gar nicht gemerkt..., aber sollte nicht unser Gott an erster Stelle in jeder Liturgie stehen? Außerdem habe ich bereits das neue Pfarrblatt gelesen, weiß also, welchen Tag wir heute haben und selbst wenn dem nicht so wäre, könnte mir dies mein Smartphone ohne Umschweife direkt mitteilen. Außerdem habe ich einmal gelernt, dass unser Gottesdienst mit der Versammlung der Gemeinde beginnt und nicht mit der priesterlichen Begrüßung, also kann ich auch hier nur antworten: „Thema verfehlt“, Herr Pastor...

Wenn es dann noch weitergeht in der Form: „Wir sind heute zusammengekommen, um zu singen, zu beten, Gottes Wort zu hören und gemeinsam Eucharistie zu feiern,“ dann frage ich mich, ob er glaubt, dass wir das nicht sowieso schon wüssten, es also der zusätzlichen Erwähnung bedarf? Was denkt ein Liturg von der Gemeinde, wenn er permanent alles erläutert, was er gerade tut? Hält er die Gemeinde für dumm? Kann er mit Liturgie überhaupt etwas anfangen?

Mein Plädoyer lautet hier: Klare Ansage zur Eröffnung und lasst doch die Liturgie für sich selber sprechen. Und wenn man schon nicht direkt „mit der Tür ins Haus“ fallen möchte, dann wenigstens überlegen, was man sagt. (z. B. spricht meiner Meinung nach nichts gegen die Formulierung: „Wir haben uns heute versammelt im Namen des Vaters, und des ...“)

Axel Eichhorn